



Was die Wirkung der kaiserlichen Befehle auf das Volk in Bayern anbelangt, so glaube ich, sie richtig zu sein, wenn ich sage: sie hat tatsächlich überall große Aufregung hervorgerufen, und zwar weit über unsere Grenze hinaus. Man hätte die Kritik, insbesondere aus den Kreisen des Volkes, hören sollen; es wäre da sehr gut, wenn diese Kritik auch zu den allerhöchsten Oben kämen. Man spricht von einer Schwächung der Autorität, ich bezweifle aber, ob man der Autorität auf dem einschlägigen Wege nicht. Die Befehle ist von ganz eminenter Bedeutung für unsere ganze künftige Bundesstaatsentwicklung. Man hat noch an etwas Anderem Anstoß genommen, nämlich an den in der Befehle genannten Bestimmungen über die Verhältnisse der Beamten. Diese Bestimmungen sind ja nicht so sehr die Beamten, sondern die Beamten, die die Beamten zu werden geben, welche die Beamten sind, die Beamten zu sein werden. Wir werden die Antwort nicht schuldig bleiben. Wir werden sie nicht schuldig bleiben an den Stellen, wo auch das Präsidium des Bundes sie hat, in Berlin und in München.

Nachdem wird man wohl bald nach dem Zusammenritt des Reichstags den Gehör haben, noch einmal Herrn Schäfers Ansichten über diese Geschichte zu vernehmen, falls das Centrum aus tatsächlichen Gründen es nicht ablehnt. Den diplomatischen Herrn Baumbach oder sonst einen weniger scharf prozedierenden Herrn mit der Aufgabe der Erörterung dieser Sache zu betrauen. Die Ausführungen, die das Centrum an dem kaiserlichen Telegramm zu machen hat, sind — und das wird der Regierung das Meistwichtige an der Erörterung sein — sachlich durchaus begründet. Es wird schwer halten, die Zustimmung des Reichstages zu den beschriebenen Verhältnissen zu verweigern. Und das Bedauerliche bei der ganzen Sache ist, daß das Centrum, das sich durch seine ungeschickte Haltung in der Kammer hatte, jetzt den Spieß umkehren und die ohne ersten Widerspruch gewärtig sein zu müssen, sich als den Anwalt der Volks- und Justizrechte in Deutschland aufstellen kann.

Unser Buzarek'scher Korrespondent hatte unmittelbar, nachdem die Zustimmungsbestimmungen zum Handelsvertrage erschienen waren, darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen dieses Vertrages den deutsch-rumänischen Handelsverkehr vom 21. Oktober 1893 verstoßen. Dort wird festgestellt, daß Deutsche in Rumänien, um umgekehrt, dieselben Vorteile, die Rumänen und Begünstigungen genießen sollen wie die Rumänen. Nun benachteiligt das Handelsvertrage in einer ganz evidenten Weise sowohl deutsche Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gegenüber den Rumänen. Gegen diese Bestimmungen hat der italienische Vertreter in Bukarest auf Beachtung der italienischen Staatsangehörigen in Rumänien bereits hingewiesen. Der Bester Lobd hat dies im Namen Langens, und beziehungsweise stellt sich auf denselben Standpunkt auch das Hauptblatt der Deutschen in Rumänien, nämlich der Rumänische Lloyd. Ein Artikel des Rumänischen Lloyd schließt mit den begründeten Worten nach Lage der Dinge vorliegenden Worten:

„Für Rumänien ist eine langwierige Handelsverträge unter Beachtung der geltenden Gleichberechtigungspflicht abzuschließen, so muß es an eine rechtzeitige Abänderung seines Handelsvertrages denken, ganz abgesehen davon, daß das deutsche vormalig verschiedene Handelskammern Veranlassung zu Reformen wegen Schwächung der durch Verträge geschützten gleichberechtigten Handelsverträge ihrer Unterthanen geben wird.“

Bei dieser absolut klaren Verletzung eines Vertrages, der von Rumänien mit dem deutschen Reiche abgeschlossen worden ist, findet ein Aufstand, das sich die Vertretung rumänischer Interessen in Bukarest besonders angelegen sein läßt, die Welt der Rumänen, sich veranlassen, die Rumänen auch wegen dieser Vertragsverletzung, die die deutsche Industrie schädigen muß, in Schutz zu nehmen. Vielleicht lassen sich die Berliner Rumänischen Nachrichten von dem Buzarek'schen Rumänischen Lloyd darüber belehren, was unsere Landsleute in dem Königreich an der untern Donau von uns erwarten. Im Allgemeinen pflegen die Berliner Rumänischen Nachrichten zu behaupten, daß die Vertreter des Reiches das Recht des Handels betreiben, die Geschäfte des Auslandes in diesem Falle betreibt, ist jedenfalls evident.

werden. Wir sind doch nicht für die Rechtsprechung da, sondern die für uns. Das Bild verhalten muß noch ganz anders werden, ehe sie selbst vernünftig erscheinen kann, das Recht der Jugend verlangt dies.

3. Eine That der Presse.  
Ja freilich, wenn man an diese neu-alle Rechtsprechung den Maßstab des Rechtes der Jugend anlegt, dann bietet sie bezeichnend viele Hochhaben zur Kritik. Ich weiß sehr wohl, warum sie lobbingend, todtaun, tobmäde, Lobstunde mit d, dagegen toschlagen mit i schreibe, dagegen schon nicht, warum sie tödlich und nicht tödlich beliebt. Auch könnte man todschlagen mit d rechtschaffen, weil es zu Tode, bis zum Tode schlagen gebietet werden kann. Ich würde mir daher nicht das geringste Genügen machen, im Interesse der Jugend, glattweg überall in Zusammenhängen tot, niemals tod zu schreiben. Wozu haben wir denn das Gesetz der falschen Analogien? Ferner: warum muß die arme Jugend sich mit der verschiedenen Schreibung der h-Laute herumplagen? Fater, for, fillip, fetter — einmal eingeführt, werden sich diese Schreibungen bald auch dem Auge der Erwachsenen gewöhnlich machen. Es ist nicht so, wie man es jetzt zu tun pflegt, man muß noch lange nicht so weit gehen wie ich; es fragt sich, ob man auf den Staat warten muß, diese seltsame „Tal“ zur Wahrung des Rechtes der Jugend zu vollbringen.

Es fragt sich ferner überhaupt, ob der Staat sie jemals vollbringen würde. Der diebere Literatur (siehe h zu schreiben) ist ja nicht viel weniger unter die Oberfläche der Dinge, um zu erkennen, daß die diebere Rechtsprechung, die wir uns als Schiedsrichter genehmigen, letzten Grundes eine Mangelart ist. Er wird also deswegen seinen Ruf nicht beweisen, und warum soll alsdann ein Minister durch eine Maßnahmeentscheidung das billige Geschimpfe der Literatur (oder vielmehr, da es diese weder mit noch ohne h steht, der Staatsbehörde) leichtfertig herausfordern? Was für der Staat nicht kann, kann, ohne großes Verhängnis zu riskieren, das kann aber nicht. Ich erwarte, die Presse, wenn auf den nächsten Schiedsrichter, Journalisten- und Belegerkongressen ein bestimmter Tag beschaffen wird, von dem ab eine vereinfachte, zeitgemäße, wirkliche neue Rechtsprechung in den vertretenen Zeitungen eingeführt wird, dann hätten wir sehr bald um die aufzuhebenden Rechtsfehler ein großes Verdienst uns erworben. Seine Absicht der Mangelart dieses ich kannen diese, gegen die neue Rechtsprechung an die Augen gewöhnen, er würde

## Präsident Roosevelt verlegt und operiert.

Präsident Roosevelt hat bekanntlich kürzlich in Pittsburg bei einer Magenkur einen Zusammenstoß mit einem elektrischen Tramway gehabt, bei dem er aufsteigend wie durch ein Wunder unverletzt davonging, während ein auf dem Weg des Wagens stehender Gehhilfsgeselle getötet wurde. Thatsächlich hat infolge der Unfall für den Präsidenten einen Abbruch am Knie zur Folge gehabt, welcher gestern in Indianapolis durch Operation entfernt werden mußte, nachdem Präsident Roosevelt kurz vorher noch eine Rede in Loganport gehalten hatte. Von unserem Reporter E. Korrespondenten erhalten wir darüber von Loganport folgende Privat-Kabeltelegramme:

23. New York, 23. September, 4 Uhr 32 Min. Präsident Roosevelt ist plötzlich erkrankt. Er mußte in Indianapolis seine Reise unterbrechen und ein Hospital aufsuchen. Ein Abbruch am Knie, eine Folge des unglücklichen Zusammenstoßes auf einem elektrischen Tramway in Pittsburg, machte eine Operation nötig, bevor dem Präsidenten die Weiterreise gestattet werden kann. Die Ärzte erklären den Zustand jedoch für unbedenklich und die Operation für gefahrlos.

24. New York, 24. September, 12 Uhr 35 Min. Nachts. Präsident Roosevelt's Operation ist glänzend verlaufen. Die westliche Rundreise ist nun definitiv abgebrochen. In seiner letzten Rede in Loganport betonte er, daß die Präsidenten eine Tarifrevision, warnte jedoch vor jeder Ueberstürzung, die die Prosperität gefährde. Die Aktion müsse durch Entlasten Sachverständiger dem Kongresse unterbreitet werden.

Dazu liegt aus Indianapolis noch folgende ausführlichere Meldung vor: Bei dem Unfall in Pittsburg hatte Präsident Roosevelt eine leichte Verletzung am Knie davongetragen. Es hatte sich infolge dessen ein lästiges Geschwür gebildet, das jedoch zunächst noch für einen Eingriff nicht reif erschien. Die Anstrengungen der Reise, auf welcher der Präsident zur Zeit begriffen war, erhöhten aber die Beschwerden, welche das Geschwür verursachte, und die den Präsidenten begleitenden Ärzte hielten es deshalb heute für angebracht, sich mit einigen anderen Ärzten zu besprechen. Diese Rücksprache fand im Klubklubhaus statt, wo zu Ehren des Präsidenten ein Frühstück gegeben wurde. Es wurde beschlossen, die Operation, welche als unthunlich erachtet wurde, sofort vorzunehmen, sobald das Frühstück beendet sein würde. Der Präsident fuhr dann auch gleich nach dem Frühstück vom Klubklubhaus nach dem St. Vincent-Hospital, begleitet von dem Geheimsekretär Gortelhou, den Hilfsleitern Leck und Barnes, dem Gouverneur von Indiana Durbin und den Senatoren Beveridge und Fairbanks. Die Operation begann um 4 1/2 Uhr und wurde von Dr. Oliver vollzogen. Dr. Cool assistierte. Der Präsident war sehr heiter. Er hatte am Tage zwei Ansprachen gehalten, und man hatte allgemein gehandelt, daß der Präsident gut aussehe, wenigstens anfangs, daß er seinen Fuß noch sich zum Nachhausegehen der Menge hindurch zu den Wunden etwa zwei Linien Eiter entfernt worden. Alle Anzeichen deuten auf eine schnelle Wiederherstellung des Präsidenten; es ist infolgedessen erforderlich, daß er sich ruhig verhält und das Bein nicht gebraucht. Die ganze Sache ist nicht erster Natur, legt der Präsidenten aber große Schonung auf. Zum Wahlsitz wurde Roosevelt mit einer Ambulanz abgeholt.

Wie ein Bulletin besagt, war die leichte Operation, welche bei dem Präsidenten Roosevelt vorgenommen wurde, um 4 Uhr 45 Minuten nachmittags beendet. Der Präsident wurde nicht chloroformirt. Am 7 Uhr 30 Minuten Abends reiste Roosevelt nach Washington ab. In der Rede in Loganport, welche Präsident Roosevelt gehalten hat, erklärte er, daß er die Tarifrevision und sagte, keine Aktion könne in kurzen Zeitintervallen radikale Änderungen der Tarifpositionen ertragen. Fortgesetzte einschneidende Änderungen können nur verhängnisvoll wirken. Aber wo die industriellen Bedürfnisse sich so rasch veränderen, wie dies

war kämpfen, aber sich fügen und im Interesse seiner Kinder die Sache aufgeben. Die Amerikaner, die nicht „mittelmäßig“ will, wird wegen jugend- und zukunftsfeindlicher Haltung an den Pranger gestellt. Schreiben erst einmal die führenden Zeitungen ihre neue Diktographie, dann muß der Staat feher oder später nach, und er wird es mit Vergnügen tun (ohne ha, aber mit ha), weil er die Presse „for und für“ sich hat.

2. Gegen Felix Darmann, dessen „Lebige Leute“ gestern zum hundertsten Male in Wien Theater gespielt wurden, erobert der Wiener Berichterstatter des Salzburger Tagblattes den Wortvorrat, er habe sein Stück den „Ehrbaren Mäddchen“ Marco Pragas entnommen. An diese Behauptung wurden einige Bemerkungen gemacht, die für das Stück Darmanns und für den Autor nicht gerade schmeichlerisch waren. Herr Darmann, der jüdisch Salzburger baltische, als der Bericht erschien, hat an die Redaktion des genannten Blattes ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen die Unterstellung des Wiener Herrn vermahnt. Es heißt in diesem Schreiben:

„Ich habe Marco Pragas' „Ehrbare Mäddchen“ weder jemals gesehen, noch gelesen, habe bis zur jetzigen Aufführung dieses Stückes den Titel nicht einmal gehört, und ich weiß nicht, was es ist. Ich habe aber für die Ehre des „Lebigen Leute“ interessiert, so möge er sich an die Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien Dr. Gottlieb Bamberg und Dr. Verthold Eysler wenden, denn diesen beiden Herren verbandt ich die ursprüngliche Anregung zu meiner Komödie. Aus ihren Schreibern der Inhalte in einer bestimmten Reihenfolge, vermerkt mit Erinnerungen an eine eigene Jugendbeziehung, erwiderte die Komödie, deren spezifischer Inhalt überdies von mir zu mir mit Franz v. Janner und Leopold Müller vom Salzburger Theater gemeinsam durchgeprochen wurde.“

XX. Im neuen Theater wurde, wie oben erwähnt, gestern Felix Darmanns „Lebige Leute“, in der er einen so beherzten Griff in das Leben gegen die Großstadtlichen gethan, zum hundertsten Male aufgeführt. Auch ohne den höchsten Aufmerksamkeitspunkt, den es bis jetzt in Wien erlebt hat, und ohne die Aufmerksamkeit der Presse, zumal jetzt Rollen mit Anstehen belegt waren, welche schon bei der Premiere den unglücklichen Eindruck machten. Es waren Herr Pragas als Hof- und Gerichtsadvokat, der den Faten Darmann in der schlichten und lebhaften Einfaltigkeit, und Franz v. Janner als Ebers, welche das Stückwunderlich mit einem wahrhaft gewagten Humor spielte.

3. Theaterrevue. „Sofens“, „Der Gyn“ wird in einigen Wochen durch die Leistungsgesellschaft zum ersten Mal in Salzburger aufgeführt werden. Die Gesellschaft hat Friedl Walz übernommen.

in Amerika der Fall sei, wo man oft in einem Jahre, welche Europa in zehn Jahren erlebe, bedriebe es der Anwendung der feststehenden Grundsätze auf die verändernden Bedingungen, und man müsse die Veränderung durchführen, ohne zu einem heiligen kirchlichen Eingriff seine Zucht zu nehmen; denn die Pflicht vor einem solchen allein genüge, um das Geschick zu leben und das Land zu führen. Man mußte bei Lösung dieses Problems die Rücksicht auf die Parteiverhältnisse in zweite Linie stellen. Es genügt, wenn die Erneuerung einer Tarifkommission für das Beste halten.

Über eine bevorstehende Tarifreform bei der kaiserlichen Staatsbahn macht die Magd. Ztg. einige Mitteilungen. Sie berichtet:

Wie bekannt, hat die kaiserliche Staatsregierung die Durchführung einer Reform tarifarischer in ihrem Staatshaltungsgebiet ergriffen. Sie will damit zunächst bald und zwar auch in dem Falle vorgehen, daß andere Eisenbahnverwaltungen, namentlich aber die preussischen Staatsbahnen, sich zunächst noch abwartend verhalten sollten. Die Reform wird sich auf der Grundlage vorliegen, die bisher allgemein im Interesse der gleichmäßigen Behandlung aller Reisenden und zur Verminderung der Betriebskosten und Vereinfachung der Tarife aus von anderen Verwaltungen existenzbewusst benutzt wurde. Die Vereinfachung aller Rückfahrkarten, Herabsetzung des Preises für einfache Karten auf die Hälfte der jetzigen Rückfahrkartentpreise, Erhebung eines Zuschlags für die Benutzung von Eisenbahnen, Vereinfachung des Freigeleits und Ermäßigung der Gebühre, die Regierung sieht in der Reform das einzige Mittel, eine Verkehrserleichterung und damit zugleich die wirtschaftliche Förderung der Eisenbahnen herbeizuführen.

Die kaiserliche Regierung hat also eingesehen, daß eine Verkehrsvereinfachung auch eine Verkehrsbelebung und ein Einnahmepuls herbeizuführt. Hoffentlich bringt diese Erkenntnis, gegen die man sich merkwürdigerweise an manchen Stellen hartnäckig speert, auch anderswo durch. Das Magdeburger Blatt sagt hierzu folgendes:

Bei der großen Wichtigkeit dieser Tarifreform und ihrer Auswirkung auf die Lage der benachteiligten Bahnen ist es selbstverständlich anzunehmen, daß die kaiserliche Regierung die Regierungen in Preußen und Sachsen und möglichst auch die übrigen Bundesstaaten mit Rücksicht auf die Interessen ihrer Bahnen in Kenntnis gesetzt und wohlwärtig auch Verhandlungen wegen eines gleichmäßigen Vorgehens mit ihnen angeregt hat, letztere anzunehmen, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Die kaiserliche Regierung hat sich aber nicht an die kaiserlichen Regierungen, welche die kaiserliche Regierung, gutwollend zu befehlen haben.

Nicht nur wegen der Wichtigkeit dieser Tarifänderungen, sondern auf Grund des von uns schon mehrfach erwähnten Aufkommens zwischen den kaiserlichen Staatsbahnen und anderen Eisenbahnen, haben wir vorläufige Verhandlungen zwischen den kaiserlichen Regierungen und den Regierungen in Preußen und Sachsen angeregt. Wir sind begierig, die Wirkung zu sehen, die das Vorgehen Sachsen auf die Verkehrsverhältnisse anderer kaiserlichen Regierungen haben wird.

Im heutigen Morgenblatt haben wir über einen Zwischenfall berichtet, welcher auf eine Eisenbahn unter dem Namen des kaiserlichen Reichs- und kaiserlichen Eisenbahnen, schließt. Jetzt müssen wir schon wieder über dieses Thema berichten, da sich separatistische Tendenzen besonders in Queensland deutlich bemerkbar machen.

Der Premier von Queensland Philip erkläre, daß der Austritt Queensland aus dem australischen Commonwealth eine Lebensfrage sei, die nach dem nächsten Bundeskongress, der im nächsten Jahre stattfinden wird, entschieden werden soll. Er erklärte, daß die Frage der Trennung einem Referendum zu unterwerfen, mit 20 Prozent der Bevölkerung für den Austritt aus dem Commonwealth stimmen werden. Der Minister erwartet die Unterstützung von Parlamenten und Westaustralien, die ebenfalls das Commonwealth herfür hat. Minister Philip beabsichtigt einen formellen Antrag in dem nächsten Parlament für den Austritt aus dem Commonwealth einzubringen. Die australische Queensland hat den nächsten Bundeskongress in der Frage der letzten Arbeiter zuzustimmen, insofern alle in den Zukunftsplänen unentbehrlichen Kanalen beordert werden müssen.

Dieses Telegramm bestätigt die wiederholten brieflichen Berichte unseres Brisbane-Korrespondenten, in welchen die Abneigung Queensland gegen ein Verbleiben im australischen Bunde bereits lebhaft zum Ausdruck gelangte. Man

Für das Neue Theater ist Fräulein Stefanie Rich erpönt. Die junge Dame beehrte vor einigen Jahren am Neudingertheater, wo sie unter anderem Rollen eine Zeitlang die Gevorte in der „Dame von Maxim“ spielte.

Am 1. Oktober ist ein Gastspiel für den Schluß der Spielzeit mit Grotta von Agnes Freund in den Rollen der Magda („Seimath“), Jago, Niobe und Claire („Hüttenfester“).

Richard Wagner und Mathilde Wesendonck. Ueber das Verhältnis Richard Wagners zu seiner ersten Gekamlin Minna (geborenen Planer) und zu seiner Freundin Mathilde Wesendonck, der der Anzueh verlobten, verdrängen einige Briefe Wagners, die G. Planer in der „Ztg. Nö.“ über die Öffentlichkeit übergeben, die sich nach dem Tode der Frau Wesendonck in der Hand der drei Frauen mehr, als es bisher möglich war, nachzusehen und verstehen. Wir haben aus der Veröffentlichung folgende Partien aus einem im August 1858 aus Genf an seine Schwester Clara gerichteten Brief Wagners hervor, in denen er sich über seine Liebe zu Minna und seine Beziehungen zu Mathilde Wesendonck ausdrückt:

„Meine liebe Clara! Ich verpöchte Dir noch etwas Näheres über die Verhältnisse zu den erwähnten Schritten, in dem Du mich jetzt begreiflich machen. Ich theile Dir das Nähere mit, damit Du auch sonstigen Gesandte, gegen die ich zwar recht gleichgiltig bin, entgegen faule.“

Was mich seit sechs Jahren erpöchten getrieben und namentlich auch geküßt hat, an Minna Seite, trotz der enormen Differenzen unserer Charaktere und Lebens, anzunehmen, ist die Liebe gegen jungen Frau, die mich Anfangs und lange jagte, aber, ändernd, ändernd und schändlich, dann aber gegen Minna, die ich liebte, liebte, liebte, liebte. Es zwischen uns nie von einer Vereinigung die Rede sein konnte, gemann unsere tiefe Neigung den trauig verhängnisvollen Charakter, der alle Gemeine und Niedere fern hält und nur in dem Wohlgehen des Anderen den Quell der Freude erkennt. Sie hat seit der Zeit unsere ersten Bekanntschaft die unermüdete und fröhlichste Sorge für mich getragen und alles, was mein Leben erleichtern konnte, auf die glücklichste Weise ihrem Namen abgenommen. Sie ertrug der ersten Unmuthbarkeit meiner Frau gegenüber nicht anders, als bald in wachsende Güterthaten. Ihre Größe bestand nun darin, daß sie stets ihren Mann von ihrem Herzen unterteilt hielt und ihn allmählig bis zur völligen Resignation auf sie bestimmte. Mit welchen Opfern und Kampfen dies nur geschehen konnte, läßt sich leicht erkennen: was die diesen Erfolg ermöglichte, konnte nur die Liebe und die Geduld sein, von jeder Selbstliebe, Eitelkeit, Mißgunst, die ihr die Kraft gab, ihrem Manne sich in jeder Beziehung anzuzeigen, daß dieser, wenn sie endlich mit ihrem Tode drohen konnte,







Bürgermeisters v. Altonaer sowie beschiedenen anderen Aufstellungen wurden die Antikaren vollständig getrennt. Ferner wurde die Wasserleitung abgeändert, so daß eine große Anzahl Häuser unter Wasser stand. Die Fenster der Reichenhäuser waren ebenfalls zerstört worden.

**23. Sept., 23. September.** Vom 18-27. Oktober findet im Reichshaus zu Berlin ein internationaler Markt und eine Ausstellung von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Schweißmaschinen und anderen Erzeugnissen der feinnmechanischen und kunstgewerblichen Industrie statt.

**24. September.** (Preis-Telegramm.) Der beste Preis für Weizen 1. Klasse ist 100 Mark für 1000 Kilogramm. Bestimmte festliche 250,000 Mark für Weizen 1. Klasse, zweite Klasse, Weizen überwiegt er in seinem Testamente der Stadtgemeinde auf 800,000 Mark für geladene Weizen, deren Betrag sehr rasch angekauft werden soll, um dann zur Auslieferung der Stadt verwendet zu werden.

## Lokales und Vermischtes.

**Die Bürgermeisterei** wurde gestern Abend in den Verhandlungen der Stadtverordneten nun endlich gestiftet. Eine ausführliche Besprechung sowie Beschlußfassung über den Gegenstand wurde schon aus dem Grunde nicht erfolgen, weil die Verzichtserklärung Kaufmanns den meisten Stadtverordneten überaus gefremdet war. Freigedachte Erklärung über die Randbetrachtung hat daher auch nicht stattgefunden. Veranschlagt wird ein kommunaler Bürgermeisterei nach dem Bestehen der nachfolgenden Ausgestaltung der Stelle beschließen wird. Auch das Festhalten der städtischen Etats sind den abgelaufenen Verwaltungsjahre wurde in den Verhandlungen sehr besprochen. Es zeigte sich jedoch, daß die Stadtverordneten den stufenweise noch nicht eingehend geprüft hatten, um sich ein Urteil über die Ursache des Defizits zu bilden. So viel aber tut in den Sitzungen schon hervor, daß große Defiziten über das Festhalten nicht zu erwarten sind.

**Die Berliner Verkehrsbetriebe auf Reisen.** Das Kommando der Verkehrsbetriebe mit drei fahrten Stationen der Hauptverkehrsstraße unter Leitung des Majors Kilmann und des Hauptmanns v. Schmidt hat, wie aus ein Privat-Telegramm zu entnehmen, seine Reisebestimmungen zwischen Paris und Berlin und Wien-Köln-Bonn beendet und beginnt sich nach Berlin zu begeben. Die Ergebnisse der Besichtigungen waren höchst befriedigend; auch der 30 und 124 Kilometer Entfernung wurde vermittelt der nach dem letzten Professor v. Siemens u. a. Halbes Apparat eine sehr gute Verbindung.

**Personalsachen.** Der Großherzog von Hessen ist vom Ministerpräsidenten und nimmt von heute ab auf Schloss Wolfershausen Aufenthalt. Die Herzogin-Wittve von Sachsen-Roburg-Gotha traf gestern mit ihrer Tochter Prinzessin Beatrice mittels russischen Postenbesatzung, von Petersburg kommend, in Göttingen ein und setzte in bescheidenen Schloßungen des Alten-Jahres ihre Reise über Berlin nach Koblenz fort. Die Prinzessin wird von der Prinzessin von Baden begleitet. Die Herzogin-Wittve von Sachsen-Roburg-Gotha wird von der Prinzessin von Baden begleitet. Die Herzogin-Wittve von Sachsen-Roburg-Gotha wird von der Prinzessin von Baden begleitet. Die Herzogin-Wittve von Sachsen-Roburg-Gotha wird von der Prinzessin von Baden begleitet.

**Die Verhaftung eines Vertriebenen** auf dem Hauptbahnhof in Hamburg ist erfolgt. Es handelt sich um den Kommandanten v. ...

**Nach fünfzehnjähriger Detention** freiläufig gestellt hat sich der Militärbeamte in ...

**Ein Mauthausen Gebiet** der Charlottenburger ...

**Die fahige Post** ...

ganze Jahr 1903, vom 1. Januar bis zum 31. Dezember, umfassen. Nach dem Januar 1903 hat die Veranschlagung der ...

**In den Trierer Bergen** abgelehnt. Aus Trier wird ...

**Eine Radrennbahn verbannt.** Ein Telegramm aus Frankfurt a. M. ...

**Aus der Morbidität in Göttingen**, die sich schon mehrfach ...

**Ein zweites hartes Erdbeben** wurde gestern, wie das ...

**Die Ballonfahrt über das Mittelmeer** mißglückt. Aus ...

## Der Zolltarif in der Kommission.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

**105. Sitzung der Zolltarifkommission** ...

**Minister v. Bobelli** stellt eine eingehende Verhandlung über die ...

**Der Direktor des Reichsstatistik** ...

## Spezialdiskussion über die Viehzucht.

**Positionen 9 bis 107.** Beschlüsse erster Lesung: Position 9 bis 107 ...

**Position 101.** ...

**Position 102.** ...

**Position 103.** ...

**Position 104.** ...

**Position 105.** ...

**Position 106.** ...

**Position 107.** ...

**Position 108.** ...

**Position 109.** ...

**Position 110.** ...

**Position 111.** ...

**Position 112.** ...

**Position 113.** ...

**Position 114.** ...

**Position 115.** ...

**Position 116.** ...

**Position 117.** ...

**Position 118.** ...

**Position 119.** ...

**Position 120.** ...

**Position 121.** ...

**Position 122.** ...

**Position 123.** ...

**Position 124.** ...

**Position 125.** ...

**Position 126.** ...

**Position 127.** ...

**Position 128.** ...

**Position 129.** ...

**Position 130.** ...

**Position 131.** ...

**Position 132.** ...

**Position 133.** ...

**Position 134.** ...









Kurszettel des Berliner Tageblatts

24. September 1902

Mittwoch

BERLINER FONDSMARKT-BERICHT.

Berlin, 24. September. Infolge der am Newyorker Geldmarkt neuerdings eingetretene Geldverknappung eröffnete die heutige Börse in matter Haltung. Kanada-Aktien waren Anfangs ca 3 pCt. höher. Auch Marienburger und Dortmund-Gronau hatten Kurserhöhungen zu verzeichnen. Weiterhin trat eine Besserung ein.

Besonders wurden Laurahütte höher. Kurs nach Bekanntwerden der Dividende der Laurahütte trat wieder eine Abschwächung ein. Am Kassamarkt wurden unsere 3-proz. heimischen Anleihen um 10 Pf. niedriger. Die 3 1/2-proz. Pfandbriefe der Berliner Hypothekbank büsteten.

Offizielle Kurse per Ultimo:

3-proz. deutsche Cons. Lombard 92.10
3-proz. Russen 91.00
3-proz. Sächs. Rente 92.00
Halbes 102.70

Grosse Berl. Strassenbahn 210.80 bis 211.00

Im freien Verkehr:
Consolid. 354.00
Dortmunder 46.70-46.60
Bochumer Gusstahl 182.90-182.00
bis 182.75
172.00-172.25-172.75 bis 172.00

Kurse gegen 3 Uhr. Teudefuz Befestigt.

Kreditaktien: 216.00
Canada: 137.00
Franzosen: 153.50
Lombarden: 20.00
Diskont: 187.00
Deutsche Bank: 200.00
Breslauer Bank: 143.12
Darmstadt: 135.00
Nationalbank: 115.00
Länderbank: 115.00
Schwaben: 88.87
Türken: 31.40
Laurahütte: 203.75
Dortmunder: 46.62
Bochumer: 182.25
Gelsenkirchen: 171.50
Ibernia: 172.00
Harpener: 167.50
Consolidation: 354.00

Auswärtige Fonds-Telegramme.

Dresden, 24. Sept.
Sächs. 5% Rente 90.10
Deutsche-Gusstahl- 177.00
Kugel-u. Maschin. 177.00
Schweinfurt 177.00
Reiweitzer Br. 177.00
Soc. Br. Waldeh. 177.00
Pl. Ant. u. Bahnen 177.00
Germ. Schwabe 177.00
Hess. 177.00
Laurahütte 177.00
Masch. Fr. Kapp. 250.00
Nhm. Fr. u. Bergw. 250.00
Mehlich Maschin. 250.00
Sächs. Gußst. 250.00
Nhm. Fr. u. Bergw. 250.00
Wand. Fabr. W. 164.00
Ver. Eschewitz 164.00
Ver. Feidelsch. 101.00
Felsenk. Br. 660.00
Hess. 177.00
K. u. K. 240.00
Salzer 144.00
Dampfschiffahrtsges. 185.00
Speid. 185.00
Wien, 24. Sept.
Ital. 5% Rente 102.50
Meridionalbahn 65.00
Wechs. a. Paris 100.15

Breslau, 24. Sept. (Schlusskurs) Schwach.

3-proz. Rente 90.60
Schles. Bankw. 144.00
Bresl. Spritfabrik 188.50
Bresl. Zucker 188.50
Bresl. El. Strass. 150.00
Leitz. El. Strass. 150.00
Kattow. Bergb. 150.00
Oberschles. Eisen 107.75
Caro Hirsch. Akt. 112.50
Koka-Obligationen 98.25
Feldmühl. Consol. 194.00
Emallierwerke Silesia 128.00
Kattow. Bergb. 150.00
Laurahütte 203.75
Oberschles. Eisen 107.75
Bresl. Oelfabrik 68.10
Oester. Bankw. 144.00
Giesl. Cement 150.00
Schles. Zinkh.-A. 203.00
Schles. Zinkh.-A. 203.00
Schles. Zinkh.-A. 203.00

Frankfurt a. M., 24. Sept. (Anfangskurse)

Kreditakt. 215.70
Franzosen 153.20
4-proz. Goldrnt. 107.50
3-proz. Portugiesen 30.00
Kass. 187.10
Tendenz: Schwach.
Wien, 24. Sept. Nachm. 12 Uhr 35 Min. Rubig.
Ung. Kreditakt. 72.00
Ung. Goldrente 120.05
Ung. Kronent. 97.99
Marknoten 117.10
Napoleons 457.50
Oest. Papierakt. 101.10
Alpine Montan 374.50

Wien, 24. September (Schlusskurs) Nach anfänglicher Abschwächung auf die Newyorker Finanzlage, schloss infolge lokaler Rückkäufe befestigt.

Oest. 4 1/2% Pap. 101.15
Wiener Bankw. 427.00
Goldrente 120.10
Bohm. Westb. 407.00
Böhm. Nordb. 407.00
Elbthal 467.50
Ferd. Nordb. 71.50
Franzosen 153.20
Lomb. Cern. 655.00
Lombarden 71.25
Napoleons 457.50
Paribitzer 402.00
Strassenbahnakt. 117.18
Wechsel auf London 239.62
Pester Valutad. Sparkasse Com.-Obligat. 97.50

Antwerpen, 23. Sept. Wechselkurse. Deutsche Bank, kurs 123.30 (Reichsbank) 123.30

Madrid, 23. Sept. Wechsel auf Paris 83.85.

Rio de Janeiro, 23. Sept. Wechsel auf London 112.70.

Table of Deutsche Anleihen (German Bonds) with columns for issuer, amount, and price.

Table of Deutsche Lose (German Loans) with columns for issuer, amount, and price.

Table of Deutsche Hypothek-Bank-Pfandbr. (German Mortgage Bank Bonds) with columns for issuer, amount, and price.

Table of Deutsche Eisenbahn-Prior.-Oblig. (German Railway Priority Bonds) with columns for issuer, amount, and price.



Ansländische Eisenbahn-Obligation.

Main table containing various financial data, including bond prices, interest rates, and company names across multiple columns.

Wechsel-Kurse.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and others.

Fremd-Discont.

Table of foreign discount rates for various banks and locations.

Celexorten, Banknoten u. Coupons.

Table of exchange rates for banknotes and coupons from various countries.